

Untersuchung des Hirschkäfers *Lucanus cervus* (Linné, 1758) im geplanten Windpark "Bühner Bach" am Rand des FFH-Gebietes „Gehn“ bei Bramsche in 2017/2018.

Landkreis Osnabrück



Auftraggeber:

**Kortemeier Brokmann
Landschaftsarchitekten GmbH
Oststraße 92, 32051 Herford**

Auftragnehmer:V



**Axel Bellmann
Käferkundliche Gutachten**

**Kirchlintelner Strasse 7 a
D – 28325 Bremen
Tel.: 0421 / 2576112
axelbellmann@t-online.de**

Bremen 2018



Axel Bellmann
Käferkundliche Gutachten
Kirchlintelner Strasse 7 a
D – 28325 Bremen

Tel.: 0421 / 2576112
e-mail: axelbellmann@t-online.de

Kortemeier & Brokmann
Landschaftsarchitekten GmbH
Oststraße 92
32051 Herford

Bremen, 29.06.2018

Betr.: Untersuchung des Hirschkäfers *Lucanus cervus* (Linné, 1758) im geplanten Windpark "Bühner Bach" am Rand des FFH-Gebietes „Gehn“ bei Bramsche in 2017/2018.

Aufgabenstellung

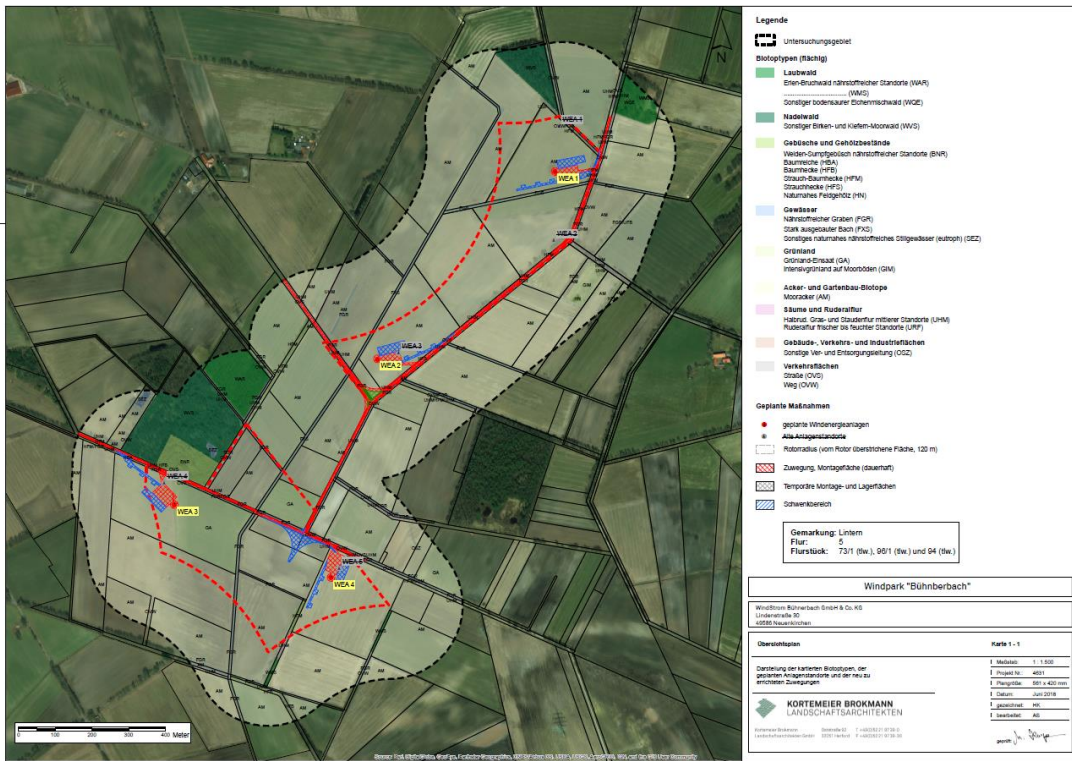
Bei dieser Untersuchung im geplanten Windpark "Bühner Bach" soll das Vorkommen des Hirschkäfers geprüft werden. Da es sich um ein Gebiet mit alten Eichen handelt und ein Vorkommen des Hirschkäfers wahrscheinlich ist, ergibt sich die Notwendigkeit einer Untersuchung dieser durch die FFH-Richtlinie streng geschützten Käferart.

Fachliche Grundlagen

Diese Stellungnahme beruht auf Geländebegehungen an denen alle Bäume im Untersuchungsgebiet kontrolliert wurden, den Ergebnissen einer Hirschkäferuntersuchung im FFH-Gebiet „Gehn“ (BELLMANN 2015) sowie auf den Erfahrungen des Verfassers, der den Hirschkäfer seit über 20 Jahren (BELLMANN 2002) im Nordwestdeutschen Tiefland beobachtet und untersucht hat.

Methoden

Es wurden sechs Geländebegehungen von April bis Juli 2017 sowie eine Begehung im Juni 2018 durchgeführt. Hierbei wurden alle Bäume und Baumstümpfe im Untersuchungsgebiet (Abb. 2) und im Randbereich des nördlich angrenzenden FFH-Gebiet „Gehn“ kontrolliert und nach Spuren des Hirschkäfers gesucht. Begehungszeiten siehe Tabelle 1. Da der Hirschkäfer im Gehn und Umgebung weit verbreitet ist, war auch mit einer Besiedlung im Untersuchungsgebiet zu rechnen.



Karte 1: Untersuchungsgebiet

Datum	14.04.2017	11.05.2017	27.05.2017	11.06.2017	17.06.2017	23.07.2017	28.06.2018
Zeitraum	11.20 - 16.30	13.00 - 18.00	15.30 - 20.30	16.40 - 21.50	17.10 - 22.00	15.20 - 20.30	18.00 - 20.00
Witterung	12°C, bedeckt	20°C, sonnig	26°C, sonnig	25°C, sonnig	20°C, bedeckt	21°C, wolbig	28°C, sonnig

Tab. 1: Begehungszeiten

Kurzbeschreibung der Art

Hirschkäfer *Lucanus cervus* (LINNÉ, 1758)

Der Hirschkäfer ist bis zu 8 cm groß (Abb. 1) und ist in weiten Teilen Europas verbreitet. Er lebt in alten Eichen- und Eichenmischwäldern und Buchenwäldern mit einem entsprechenden Anteil an Totholz bzw. absterbenden dicken Bäumen, meist in südexponierter bzw. wärmebegünstigter Lage. Daneben besiedelt die Art auch alte Parkanlagen, Gärten und Obstplantagen sowie markante Einzelbäume. Hirschkäfer



Abb. 1: Hirschkäfer, Männchen

können zwar gut fliegen, sind aber ausgesprochen standortstreu und zeigen nur eine geringe Tendenz zur Ausbreitung. Die Käfer sitzen tagsüber an alten Eichen, werden in der Dämmerung aktiv und lecken austretende Baumsäfte. Die Larven der Hirschkäfer leben im Wurzelbereich der Bäume und können sich nur in stark von Pilzen zersetztem Holz entwickeln. Sie richten in Wald und Garten keinerlei Schaden an.

Ergebnisse

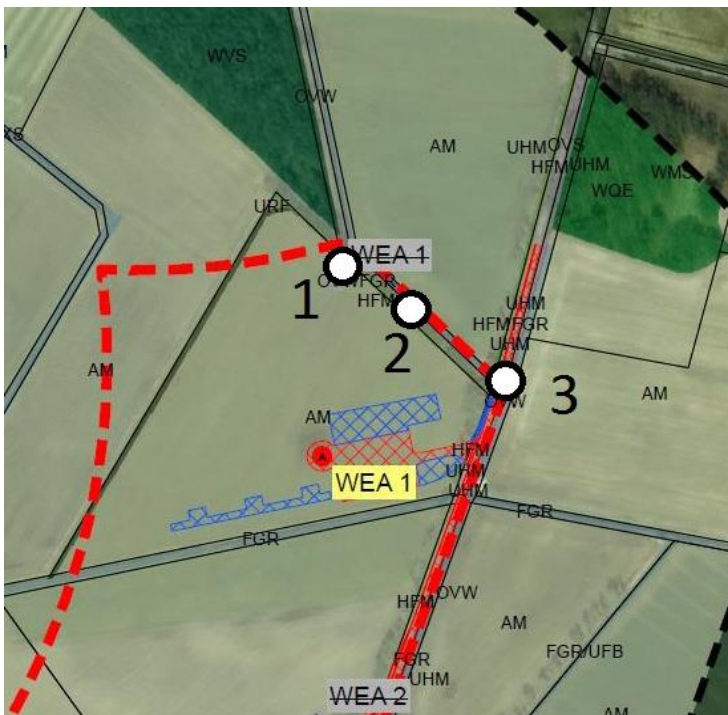
Das sichere Nachweisen einer Hirschkäfer-Population ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Es gibt viele Faktoren, die ein eindeutiges Erkennen der Population verhindern bzw. erschweren.

- Die Larven entwickeln sich unterirdisch im Wurzelbereich der Bäume und sind für eine Untersuchung meist nicht zugänglich.
- Gerade bei kurzfristigen Untersuchungen ist das Nachweisen, der in ihrem mehrjährigen Entwicklungszyklus stark schwankenden Art, sehr problematisch.
- Da die Imagines sehr flugaktiv sind, kann oft nur schwer der Entwicklungsort der Käfer ermittelt werden.

Ergebnisse der Teilgebiete

WEA 1:

Potentielle Entwicklungsstellen des Hirschkäfers sind im Eingriffsraum in Form von wenigen Eichenstubben und Faulstellen am Stammfuß einiger Eichen vorhanden, diese werden aber bei der geplanten Baumaßnahme nicht beeinträchtigt. Bei den Untersuchungen konnten an diesem Standort Imagoreste des Hirschkäfers am 14.04.2017 unter drei verschiedenen Eichen gefunden werden. Lebende Exemplare waren trotz intensiver Suche und idealer Witterungsverhältnisse nicht zu finden. Auch Schlupflöcher rund um die Baumstubben wurden nicht gefunden. Es wurden Reste eines Männchens unter Eiche Nr. 1 auf Karte 2 (Abb. 2 und 3), eine einzelne Flügeldecke unter Eiche Nr. 2 (Abb. 4 und 5) sowie ein Halsschild unter Eiche Nr. 3 (Abb. 6 und 7) gefunden. Bei diesen Hirschkäferteilen handelt es sich um alte Reste aus dem Vorjahr oder sie sind sogar noch älter. Rückschlüsse auf eine Entwicklung der Art in diesem Bereich können daraus allerdings nicht geschlossen werden.



Karte 2: Teilgebiet WEA 1 mit den drei Hirschkäferfunden (Baum Nr. 1-3).

Auch im angrenzenden Eichenwald östlich der Straße „An den Brunnenwiesen“, der als potentieller Lebensraum für den Hirschkäfer ideal wäre, konnten keine Hinweise auf die Art gefunden werden. In diesem Wald sind dutzende abgestorbene Eichen und Eichenstubben vorhanden und trotzdem wurden noch nicht einmal Käferreste gefunden.

Eine junge Eiche, die direkt an der Straße „An den Brunnenwiesen“ steht und die für die Baumaßnahme entfernt werden sollte, hatte eine Saftstelle in ca. 1 Meter Höhe. An dieser Saftstelle fanden sich regelmäßig Wespen, Hornissen und Tagfalter ein, aber Hirschkäfer, die regelmäßig von solchen Saftstellen angelockt werden, waren nicht zu finden. Da die Eiche nicht mehr zur Fällung ansteht, besteht hier kein Konfliktpotential.

WEA 2:

Potentielle Entwicklungsstellen des Hirschkäfers sind im Eingriffsraum nicht vorhanden. Da in diesem Teilgebiet keine Bäume vorhanden sind, ist ein Vorkommen des Hirschkäfers auszuschließen.

WEA 3:

Potentielle Entwicklungsstellen des Hirschkäfers wären im Eingriffsraum in Form von einzelnen Baumstubben vorhanden, diese werden aber bei der geplanten Baumaßnahme nicht beeinträchtigt. Die Eichen an der Straßenbahn „Vinter Grenzweg“ wurden bei jedem Untersuchungsdurchgang mehrfach kontrolliert, aber es konnten keine Hinweise auf den Hirschkäfer gefunden werden. Auch Schlupflöcher rund um die Baumstubben wurden nicht gefunden. Im angrenzenden Naturschutzgebiet konnten ebenfalls keine Hinweise auf den Hirschkäfer gefunden werden. Die Fällung von zwei Eichen sollte hier aus Sicht der Hirschkäfer unproblematisch sein.

WEA 4:

Entwicklungsstellen des Hirschkäfers sind im Eingriffsraum nicht vorhanden. Da in diesem Teilgebiet keine Bäume vorhanden sind, ist ein Vorkommen des Hirschkäfers auszuschließen.



Abb. 2 und 3: Baum Nr. 1 und Käferteile



Abb. 4 und 5: Baum Nr. 2 und Käferteile



Abb. 6 und 7: Baum Nr. 3 und Käferteile



Abschließende Bewertung

Der geplante Windpark "Bühner Bach" wäre für den Hirschkäfer aus artenschutzrechtlichen Gründen vertretbar, da Bruthabitate des Hirschkäfers nicht beeinträchtigt werden. Die gefundenen Reste des Hirschkäfers zeigen, dass die Art in diesem Großraum vertreten ist. Vermutlich handelt es sich um die Beutereste eines großen Vogels, der die ungenießbaren Teile des Hirschkäfers einfach vom Baum fallen ließ. Wo die Käfer erbeutet wurden, kann in diesem Zusammenhang nicht geklärt werden. Die Funde von einem Fledermauskartierer im Bereich WEA 1 aus der Email vom 07.08.2017, in der er die Beobachtung von einem oder mehreren fliegenden Hirschkäfern angibt, stehen in keinem Widerspruch zu meinen eigenen Ergebnissen. Das die Art in dem Gesamtgebiet vorhanden und jahrweise vielleicht auch häufiger zu beobachten ist, steht außer Frage. Die beobachteten fliegenden Exemplare an WEA 1 lassen keine Rückschlüsse auf deren Entwicklungsstätten zu, da diese in der Dämmerung sehr flugaktive Käferart auch weitere Strecken zurücklegen kann.

Von einer Beeinträchtigung der Hirschkäferpopulation des FFH-Gebietes „Gehn“ kann im Falle einer Bebauung ebenfalls nicht ausgegangen werden, da diese zu einer großen Metapopulation gehört, die den gesamten nördlichen Teil des Osnabrücker Landes besiedelt. Hier sind es überwiegend alte Hofgehölze und alte Einzelbäume, die von der Art als Bruthabitat genutzt werden. Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Hirschkäferpopulation des FFH-Gebietes können damit ausgeschlossen werden. Aus den Erfahrungen der Hirschkäferuntersuchung (BELLMANN 2015) im FFH-Gebiet kann zudem festgestellt werden, dass große Teile des FFH-Gebietes für den Hirschkäfer völlig ungeeignet sind, da es sich hier um Nadelwald handelt. Die meisten Funde der Art stammen überwiegend aus den kleinen Hofgehölzen, Baumreihen und Einzelbäumen in der Umgebung des FFH-Gebietes. Da solche Bereiche auch in der Umgebung der Eingriffsflächen noch überall zu finden sind, kann auch hier von einer Beeinträchtigung der Hirschkäferpopulation nicht ausgegangen werden.

Bei den zu entfernenden Gehölzen im Zuwegungsbereich der WEA1 handelt es sich überwiegend um Eichen, die einen eher geringen BHD von 30-50 cm aufweisen. Eichen mit diesem BHD sind für den Hirschkäfer eher ungeeignet, da sich die Art eher in stärkeren mit Totholz versehenen Bäumen entwickelt. Lediglich eine Eiche mit 80 cm BHD käme für den Hirschkäfer in Frage, aber auch diese Eiche weist keinerlei Besiedlungsspuren des Hirschkäfers auf. Eichen mit diesem BHD sind zudem auf der Straße „An den Brunnenwiesen“ nördlich vom WEA 1 noch zahlreich vorhanden. Ein weiterer idealer Lebensraum, in Form des kleinen lichten Eichenwaldes direkt am Teilgebiet WEA 1, wird anscheinend ebenfalls nicht besiedelt, obwohl Bruthabitate in großer Zahl vorhanden sind.

Bei einer Fällung der fünf Eichen im Bereich WEA 1 kommt es daher aus meiner Sicht zu keinen Beeinträchtigungen der Hirschkäferpopulation in diesem Gebiet. Und selbst wenn widererwartend doch eine Eiche besiedelt sein sollte, so ist dennoch die Bedeutung dieser fünf Eichen im Gesamtverbreitungsbild des Hirschkäfers rund um das FFH-Gebiet sehr gering.

Literatur

- BELLMANN, A. (2002): Die Trogidae, Scarabaeidae und Lucanidae des Weser-Ems-Gebietes (Coleoptera). – Drosera (Oldenburg) '02 1/2, 109-128.
- BELLMANN, A. (2015): Untersuchung zum Bestand des Eremiten *Osmoderma eremita* (SCOPOLI, 1763), des Hirschkäfers *Lucanus cervus* (Linné, 1758) sowie weiterer Totholz bewohnender Käferarten im Bereich des FFH-Gebietes „Gehn“ in 2015. – Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des NLWKN.